

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der lebende Leichnam

Tolstoj, Lev Nikolaevič

Leipzig, 1911

Auftritt VII

[urn:nbn:de:bsz:31-85567](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85567)

Anna Pawlowna. Du wirst ja sehen . . . Ich bin froh, sehr froh . . .

Sascha. Wir werden's sehen. (Sie geht trällernd ab.)

Sechster Auftritt.

Anna Pawlowna allein. Dann das Zimmermädchen.

Anna Pawlowna (schüttelt den Kopf und murmelt vor sich hin). Nun schön . . . meinetwegen . . . ja . . .

Das Zimmermädchen (tritt auf). Herr Karenin ist eben gekommen.

Anna Pawlowna. Nun, gut, bitten Sie ihn herein und sagen Sie der gnädigen Frau Bescheid.

Das Zimmermädchen (geht durch die Mitte ab).

Siebenter Auftritt.

Anna Pawlowna und Karenin.

Karenin (tritt ein und begrüßt Anna Pawlowna). Frau Lisa schickte mir einen Brief, in dem sie mich bat, herzukommen. Ich wollte sowieso heute abend zu Ihnen kommen und bin deshalb sehr froh . . . Frau Lisa befindet sich doch wohl?

Anna Pawlowna. Gewiß. Das Kind war ein wenig unruhig, sie wird gleich kommen. (Traurig.) Ja, ja, das waren schwere Zeiten . . . Sie wissen doch alles?

Karenin. Ja. Vor drei Tagen, als von Fedja der Brief kam, war ich ja gerade hier. Ist denn das alles nun wirklich endgültig beschlossen?

Anna Pawlowna. Natürlich. Es wäre ja entsetzlich, wenn wir das alles noch einmal durchmachen müßten.

Karenin. Gewiß — und doch pflegt man erst zehnmal anzusetzen, ehe man sich entschließt, ins lebende Fleisch zu schneiden. Es ist schwer, zwei Menschen voneinander zu trennen.

Anna Pawlowna. Natürlich ist es schwer, allein diese Ehe war zum Teil schon längst gelöst. Und deshalb war es

leichter sie ganz zu trennen, als es den Anschein hatte. Fedja begreift ja selbst, daß es ihm nach allem, was vorgefallen, unmöglich ist, wieder zurückzukehren.

Karenin. Warum denn?

Anna Pawlowna. Aber wie wollen Sie denn nach all diesen häßlichen Sachen, nachdem er geschworen hat, daß er es nicht mehr tun werde und daß er, falls es doch einmal noch vorkommen sollte, auf alle Gattenrechte verzichte und ihr die volle Freiheit gebe . . .

Karenin. Schön. Aber was bedeutet denn die Freiheit einer Frau, die noch durch die Ehe gebunden ist?

Anna Pawlowna. Die Scheidung! Er hat ihr die Scheidung versprochen, und wir bestehen darauf.

Karenin. Nun, und wenn Frau Lisa ihn so geliebt hat . . . daß . . .

Anna Pawlowna. Ach was, ihre Liebe war so vielen Prüfungen unterworfen, daß kaum etwas davon geblieben ist. Kann man denn einen Mann noch lieben, der trinkt, betrügt und seiner Frau untreu ist?

Karenin. Die Liebe kann alles!

Anna Pawlowna. Das sagen Sie. Aber ist es denn möglich, diesen Menschen zu lieben, diesen Wuschlappen, auf den man sich in nichts verlassen kann? Wissen Sie denn, was noch zuletzt geschehen war? . . . (Mit einem Blick nach der Thür und in eiligem Flüsterton.) Die ganze Wirtschaft war drunter und drüber, alles war versetzt, und nichts konnte bezahlt werden. Endlich schickte ein Onkel 2000 Rubel, um die Zinsen zu zahlen. Fedja fuhr mit dem Gelde fort und verschwand, die Frau saß mit dem kranken Kinde da und wartete auf ihn, bis schließlich ein Brief von ihm kam: man möge ihm doch Wäsche und seine Sachen schicken . . .

Karenin. Ja, ja, ich weiß.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Lisa und Sascha.

Anna Pawlowna (zu Lisa). Sieh her, Herr Karenin hat deinem Ruf gleich Folge geleistet . . .